Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Vier Lieder

Das Zweite. Die Wacht am Rhein

Kahlbrock, H. A.

1860

Das Zweite. Die Wacht am Rhein.

urn:nbn:de:gbv:45:1-1399583

Visual Library

wir ein Pärchen, wenn du meiner Lieb' vertraust Bald darauf war er verschwunden mit dem ganzen Bataillon. [: Siehst du wohl, mein liebes Lieschen, siehst du wohl, das kommt davon. :]

Dies hatt' für sie schlimme Folgen, wie das so im Leben geht; Lieschen fühlte jetzt die Reue, aber ach, es war zu spät, alle Freuden sie jetzt mieden, alle wichen von ihr scheu, und es war mit Lieschens Frieden nun auf immerdar vorbei, und sie blieb 'ne alte Jungfer, dies war ihrer Thaten Lohn. [: Siehst du wohl, mein liebes Lieschen, siehst du wohl, das kommt davon. :]

Isabella hatt' ein Röschen, welches ihr der Pabst geschenkt, weil sie immer an dem Schößchen seiner Kirche treu gehängt, Marfori doch, der Famose, hatte einmal Geldes Pein, da versetzte er die Rose, löste sie nicht wieder ein, und sie schlug das Auge nieder, schrieb dem Pabst und bat ihn sehr: Eine Rose schick' mir wieder! doch der hatte keine mehr.

Das Zweite.

Die Wacht am Rhein.

Es braus't ein Ruf wie Donnerhall, Wie Schwertgeklirr und Wogenprall Zum Rhein, zum deutschen Rhein. Wer will des Stromes Hüter sein? O Vaterland, magst ruhig sein; Lieb' Vaterland, magst ruhig sein; Fest steht und treu die Wacht, die Wacht am Rhein; Fest steht und treu die Wacht, die Wacht am Rhein.

So lang' ein Tropfen Blut noch glüht Und eine Faust den Degen zieht, Und noch ein Arm die Büchse spannt, Betritt kein Fremder deinen Strand. O Vaterland, magst ruhig sein; Lieb' Vaterland ꝛc.

Und ob mein Herz im Tode bricht, wirft du noch drum ein Wälscher nicht, reich, wie an Wasser deine Fluth, ist Deutschland ja an Heldenblut. O, Vaterland ꝛc.

Landesbibliothek Oldenburg

No. 106.

43.

Vier Lieder.

Krieg führen muß Napoleon.
Wie arm ist der, der nie ein Herz ꝛc.
Nur noch einmal in meinem ganzen Leben.
Ich weiß mir etwas Liebes.

Hamburg. Druck v. J. Kahlbrock Wwe., Grünerfood 52.

Das Erste.

Neues Kriegslied

Von Friedrich Engelmann.

(Eigenthum von E. v. d. Linden.)

Melodie: Zu Straßburg auf der langen Brück,

Krieg führen muß Napoleon, er träumt vom Lorbeerkranz, mobil sind viele Truppen schon! zum ernsten Waffentanz. Man droht uns mit Kanonen, Festungsplätze sind armirt. Viel tausend Mordpatronen sind auch schon fabricirt.

Nach Preußen zieht die Wolke, bringt ernste Kriegsgefahr, aus tapf'rem deutschen Volke ersteht 'ne Kämpferschaar! Vom Weichsel- bis zum Rheinestrand, sieht man der Waffen viel; und alle Söhne aus dem Land, ziehn hin ins Kriegsgewühl.

Da scheiden sie vom Lieben, wo stolz die Fahnen weh'n, durch heil'ge Pflicht getrieben, wo liegt das Wiedersehn, da meiden sie die Erde, wo sie sich wohl gefühlt, und greifen zu dem Schwerte, das mit dem Leben spielt.

Hier windet sich im Kusse, ein Bursch von seiner Braut, Nicht wissend nach dem Schlusse, ob er sie wiederschaut; er eilt zu seiner Fahne, bringt sich

Extrakte 1870 Lieder

Landesbibliothek Oldenburg